

Wie es nach dem Ende der Neuen Pfade für die Joblotsen weitergeht, erfragt GA-Mitarbeiterin Hendrikje Krancke bei Bürgermeister Stefan Raetz.

Die Joblotsen der Neuen Pfade sind heimatlos. Tritt die Stadt in das Mietverhältnis ein?

Stefan Raetz: Ja, wir werden den Mietvertrag übernehmen, auch mit dem Ziel, das Gebäude im nächsten Jahr käuflich zu erwerben. Außerdem wollen wir das letzte Gebäude aus dem Landkreis erhalten.

Die ehemalige landwirtschaftliche Winterschule?

Raetz: Genau. Wir wollen das Haus für städtische Zwecke nutzen.

Das heißt, die Joblotsen können im Gebäude bleiben?

Raetz: Die Verteilung ist noch in

Planung. Eventuell schieben wir, aber für ihre wertvolle Tätigkeit ist ihnen ein Raum auf jeden Fall sicher.

Wie sieht es mit den Initiativen aus, die auf dem Majolika-Gelände untergebracht sind? Können Sie den Engagierten eine Perspektive geben?

Raetz: Ja, natürlich. Wir haben eine große soziale Verpflichtung. Für die Tafel haben wir eine Fläche am Bahnhof freigehalten, da wird neben der E-Bike-Station im nächsten Jahr mit dem Neubau begonnen. Als Übergangslösung ist eine Unterbringung im Container angedacht, der Standort könnte die Freifläche in der Wohncontaineranlage Schornbusch sein.

Und das Möbellager, und die Fahrradwerkstatt?

Raetz: Die werden erst einmal im



Stefan Raetz

ehemaligen Nettogebäude an der Bachstraße unterkommen können. Wir überlegen, im Erdgeschoss Elektrik, Sanitär und Heizung auf einen Standard zur Nutzung zu bringen.

„Erst einmal“ klingt nach einer eher kurzfristigen Lösung?

Raetz: Das wissen wir nicht. Es ist nicht absehbar, was für Veränderungen es in einem solchen Objekt in dieser Innenstadtlage gibt. Aber wir haben dem Georgsring Unterstützung zugesagt und dabei werden wir auch bleiben. Das

Möbellager und die Fahrradwerkstatt erfüllen eine wichtige, gesellschaftspolitische Aufgabe, die nicht gefährdet sein soll.

Das bedeutet aber, dass das Sozialzentrum, wie es bisher mit Tafel und Kleiderstube, Möbellager und Fahrradwerkstatt bestand, zerlegt wird?

Raetz: Ja, bei der Kleiderstube sehe ich aber auch ganz klar die Kirche in der Verpflichtung, sich für ihre Einrichtung Gedanken zu machen und Möglichkeiten auszuschöpfen. Es wird allerdings nicht möglich sein, die Gemeinschaft der vier Institutionen in der Größenordnung aufrecht zu erhalten. Da müssen wir splitten und den räumlichen und finanziellen Gegebenheiten anpassen. Aber auch an der Koblenzer Straße kann man überlegen, ob sich Möglichkeiten für einen regelmäßigen Treffpunkt der Nutzer bieten.